Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 657. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 19. September 1891.**

Die Lohengrin-Aufführung.

Ueber die Demonstrationen, deren Schauplatz am Mittwoch Abend die Umgebung der Oper war, wird uns aus Paris geschrieben:

s. Paris, 17. September.

Die Zahl der Personen, die gestern in den auf den Opernplatz einmündenden Straßen und Boulevards zusammengeströmt waren, dürfte sich auf nahe an 100 000 belaufen haben; die Ziffer der eigentlichen Manifestanten hat aber sicherlich nicht 2000 überschritten. Das Hauptcontingent zu den Letzteren stellten, wie stets, die Camelots und die Marmitons, d. h. die Verkäufer der Hetzschriften und der falsche oder übertriebene Nachrichten enthaltenden Schmutzblätter, die Bäcker- und Conditorgesellen und die Küchenjungen. Ihre Reihen waren dieses Mal durch die Commis der Colonialwaaren-Handlungen verstärkt worden, die bekanntlich jetzt bei ihren Brotgebern durchgesetzt haben, über ihre Zeit nach Schluß der Geschäfte nach Belieben verfügen zu können, was zur Zeit der Boulanger-Herrlichkeit, an welche der gestrige Tag unwillkürlich erinnerte, noch nicht der Fall gewesen. All diese meistens blutjungen Schreihälse folgten gehorsam den Befehlen, die ihnen einige hochelegant gekleidete Herren gaben; wenn diese letzteren, die sich übrigens jedes Mal mit großer Schnelligkeit beim Heranrücken der Polizei aus dem Staube zu machen vermochten, mit den Spazierstöcken fuchtelten oder die Cylinderhüte schwenkten, erhob sich ein ohrzerreißendes Geschrei, und die Menge wurde von den Manifestanten gegen die Oper vorgedrängt. Die Sicherheitsbeamten gingen dann im Sturmschritt gegen die Massen los, warfen sie zurück und verhafteten bei diesen Gelegenheiten zahlreiche Personen, die in der Regel an der Manifestation gar keinen activen Antheil genommen. Denn die eigentlichen Manifestanten verstehen es meisterhaft, sich der Polizei zu entziehen und Unschuldige für sich büßen zu lassen. Aehnliche Erfahrungen waren bereits in früheren Jahren gemacht worden. — Der gestrige Tag hat bewiesen, daß die Polizei trotz aller aufgewandten Energie an diesem unglücklichen Sachverhalte Nichts zu ändern vermag. Aber vielleicht könnte sie es doch, wenn die Maßregeln besser getroffen würden. Denn auch gestern, wo die Polizei mit unnachsichtlicher Strenge vorging, war an der Organisation der aufgebotenen Macht der heiligen Hermandad gar Manches auszusetzen. Der Hauptfehler war, daß man die kleinen Querstraßen an den Boulevards ohne jede Ueberwachung gelassen, sodaß es den Manifestanten möglich wurde, sich immer wieder zusammenzufinden und neue Vorstöße zu machen. Um die Oper herum waren dagegen viel zu viel Mannschaften postirt; die Hälfte derselben hätte genügt, um sie gegen alle Angriffe zu sichern. Infolge dieser mangelhaften Organisation des Sicherheitsdienstes ist es gerade an einigen von der Oper etwas weiter entfernten Punkten zu bedenklichen Ausschreitungen gekommen. Die Manifestanten beschimpften verschiedentlich die vor den Cafés sitzenden Personen und schlugen auf dieselben los. Vor dem Café de Hannovre in der Rue Conmertin, das sehr viel von Oesterreichern besucht wird, wurde es besonders gefährlich; ein Haufe junger Bursche zog an demselben unter Absingung der Marseillaise vorbei. Plötzlich wollten einige derselben Pfeifen und Zischen der Gäste des Cafés vernommen haben; die Bande stürzte sich deshalb auf das Local und hieb mit Knüppeln und Todtschlägern auf die erschrockenen Leute ein. Die Besitzerin des Cafés, eine Frau Müller, ließ deshalb die Jalousien herab, um ihre Gäste zu schützen. Die Manifestanten machten sich bereits daran, diese zu zertrümmern, als die Polizei auf der Bildfläche erschien, die Bande zerstreute und mehrere Verhaftungen vornahm.

Im Ganzen sind 1120 Personen im Verlauf des Abends festgenommen worden, von denen indessen die Meisten nach der Beendigung der Vorstellung wieder in Freiheit gesetzt wurden. Circa 100 Personen sind zurückbehalten und ins Untersuchungs-Gefängniß überführt worden. Viele Leute wurden nicht unbedenklich verletzt, da die Polizei sich häufig zu sehr heftigem Vorgehen gezwungen sah, und zahlreiche Personen, meistens Unbetheiligte, zu Boden warf. Manchmal ging sie in ihrem Eifer auch etwas zu weit: so sah ich beispielsweise, wie zwei Polizeibeamte auf die Impériale eines an der Oper vorüberfahrenden Omnibus heraufkletterten, um einen Mann herabzuwerfen, der „Vive la France" geschrieen hatte. Der Unglückliche fiel so hart zu Boden, daß ihm das Blut aus einer tiefen Kopfwunde hervorströmte. Derartige Schauspiele erbitterten natürlich die Menge, die, je mehr die Nacht herannahte, sich um so widerspenstiger der Polizei gegenüber zeigte. Ein großer Theil des Publikums hatte sich indessen glücklicher Weise sehr früh zurückgezogen und zwar auf die von der Polizei verbreitete Nachricht hin, die Vorstellung des „Lohengrin" sei nach dem ersten Acte unterbrochen worden und das Publikum habe die Oper bereits verlassen. So kam es, daß nach Schluß des Stückes nur noch wenige Tausende auf dem Platze waren, welche die Polizei leicht im Zaum zu halten vermochte, so daß die Abfahrt der Opernbesucher ruhig und ohne besondere Störungen von Statten gehen konnte. Auch in den Zwischenacten war es nur zu wenigen nicht besonders argen Zwischenfällen gekommen; die Herauskommenden wurden zwar mit nicht besonders freundlichen Rufen empfangen, hatten indessen keine thätlichen Angriffe zu erdulden.

Die Kundgebungen bestanden in der Hauptsache aus dem Absingen der Marseillaise und der jetzt allen Parisern geläufigen russischen Nationalhymne, aus Rufen: „Vive la France! Vive la Russie! à bas Wagner, à bas les artistes de l'Opéra, à bas la rousse! (Nieder mit den Polizeispitzeln!); hier und da wurden auch die Schreie „à bas Constans!" und „à bas la Prusse!" ausgestoßen, indessen fanden die letzteren kein Echo im Publikum; sie wurden sogar im Gegentheil mit Unwillen aufgenommen, so daß sie bald verstummten. Das bessere Publikum hatte sich in den zahlreichen um die Oper herum belegenen Cafés, Brasserien und Restaurants zusammengefunden, in denen von 8 Uhr bis Mitternacht auch nicht ein Plätzchen leer war. In diesen Kreisen ist man offenbar über die Haltung der Pariser höchst empört; überall hörte man Ausrufe, wie: „Es ist eine Schande; man macht uns in den Augen Europas lächerlich, sperrt doch das ganze Gesindel einfach ein".

Nur der Vollständigkeit halber erwähne ich, daß einige wohlgekleidete Herren sich gegen Abend vor der Straßburg-Statue einfanden, die Hüte lüfteten, „Vive la France, à bas Wagner" riefen, und sich nach dieser patriotischen Heldenthat würdig zurückzogen. — Gegen 11 Uhr wollten sich etwa 30 Trunkenbolde nach der deutschen Botschaft begeben, um das Wappenschild herunterzureißen, sie wurden aber bereits auf halbem Wege festgenommen und nach dem Gefängniß überführt.

Deutschland.

Berlin, 18. Sept. [Tages-Chronik.] Bezüglich der Frage, ob das **Volksschulgesetz** in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden wird, äußern sich die „Berl. Pol. Nachr.": „Es liegt in der Natur der Sache, daß in dem gegenwärtigen Zeitpunkte, also nahezu vier Monate vor Beginn der Landtagssession feste Beschlüsse über das Programm für die letztere noch nicht gefaßt sind. Am wenigsten ist dies unfraglich bezüglich des Volksschulgesetzes der Fall, bei dem es sich nicht um die einfache Wiederaufnahme der vorjährigen Vorlage handelt, sondern umfassende Umarbeitungen wichtiger Abschnitte stattfinden müssen, und welches überdies von Fragen der Politik sehr nahe berührt wird. Es mögen daher Zweifel darüber, ob die Vorlegung erfolgen werde, nicht ganz unberechtigt sein, wohl aber ist es durchaus verfrüht, zur Zeit schon eine feste Entschließung, sei es im positiven, sei es im negativen Sinne, vorauszusetzen."

Seitens der deutschfreisinnigen Partei ist für die Ersatzwahl im Wahlkreise **Friedland-Gerdauen-Rastenburg** Herr **Papendieck**-Dahlheim als Candidat aufgestellt.

[Zölle und Verbrauchssteuern.] Im deutschen Reich sind für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schlusse des Monats August 1891 von Einnahmen (einschließlich der creditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen zur Anschreibung gelangt: Zölle 158 559 071 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres — 6 928 233 M.), Tabaksteuer 3 709 393 M. (+ 104 874 M.), Zuckermaterialsteuer 60 124 032 M. (— 334 404 M.), Verbrauchsabgabe von Zucker 21 992 959 M. (+ 1 264 593 M.), Salzsteuer 15 641 535 M. (+ 436 441 Mark), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 2 265 369 Mark (+ 644 955 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 49 608 506 M. (+ 143 707 M.), Brausteuer 10 908 445 Mark (— 114 547 Mark), Uebergangs-Abgabe von Bier 1 357 488 Mark (+ 36 720 Mark); Summe 203 918 734 Mark (— 4 745 894 Mark). — Spielkartenstempel 416 563 Mark (+ 38 286 Mark), Wechselstempelsteuer 3 372 376 M. (+ 164 000 M.) Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1 396 979 Mark (— 911 812 Mark), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 4 906 671 Mark (— 394 254 Mark), c. Loose zu Privatlotterien 459 547 M. (+ 269 464 M.), Staatslotterien 2 722 468 M. (+ 298 006 Mark). — Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende August 1891: Zölle 144 086 583 M. (— 9 069 708 M.), Tabaksteuer 3 436 386 Mark (+ 376 755 Mark), Zuckermaterialsteuer 14 874 685 Mark (+ 5 341 985 Mark), Verbrauchsabgabe von Zucker 22 550 560 Mark (+ 175 620 M.), Salzsteuer 15 697 285 M. (+ 781 121 Mark), Maischbottich- und Branntwein-Materialsteuer 7 911 750 Mark (+ 81 980 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 44 800 400 Mark (+ 2 142 301 Mark), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 10 425 233 Mark (— 65 783 Mark); Summe 263 782 822 Mark (— 235 729 Mark). — Spielkartenstempel 497 277 Mark (+ 45 148 M.).

[Zu einer Protestversammlung gegen das Trunksuchtsgesetz] hatte der neu gegründete Verband der Gast- und Schankwirthe Berlins und Umgegend (bestehend aus den Vereinen Nordost, der Schönhauser Vorstadt und Weißensee) seine Mitglieder am Donnerstag Nachmittag nach Kellers Etablissement berufen. Ueber den Gesetzentwurf berichtete Rechtsanwalt Dr. **Schöps** unter Hervorhebung der besonders gefährlichen Punkte desselben. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher auf das Entschiedenste gegen den Entwurf protestirt wird als eines die Gast- und Schankwirthe unter eine Polizeiaufsicht unerhörter Art stellenden und die Existenz insbesondere der kleineren Gast- und Schankwirthe auf das Schwerste schädigenden Gesetzes. Eine Petition an den Reichstag soll die dringende Bitte aussprechen, dieses Gesetz abzulehnen.

[Dr. Aveling,] der Schwiegersohn Marx's, erläßt eine Erklärung, in welcher es heißt: „In der „Rhein.-Westf. Ztg." vom 22. August findet sich ein Artikel, der mich betrifft. Es heißt darin, daß ich Eleanor Marx geheirathet habe, ohne daß wir die in der bürgerlichen Gesellschaft üblichen religiösen oder civilrechtlichen Förmlichkeiten erfüllt haben. Das ist vollkommen richtig. Weiter heißt es: Aber eines Tages erschien im Bureau des Herrn A. ein alter Herr, der, als er den Doctor nicht antraf, die kühne Behauptung machte, er sei gekommen, um dem Doctor den Schädel einzuschlagen. Herr A. hatte nämlich seiner „Braut" den Umstand verschwiegen, daß er bereits nach dem alten Bourgeosie-Begriff verheirathet sei, daß also für ihn in einem Lande, wo Bigamie schwer bestraft wird, eine Free Love Union allweg einer „Ehe" bedeutend vorzuziehen sei. Der alte Herr fügte dieser zu spät erfolgenden Aufklärung hinzu, daß A. seine Tochter mit drei kleinen Kindern im tiefsten Elende habe sitzen lassen." — Die ganze Erzählung ist reine Mythologie, mit Ausnahme der einen Thatsache, daß ich „bereits nach dem alten Bourgeoisie-Begriff verheirathet war." Ich habe vor 18 Jahren im Alter von 21 Jahren mich mit einer Frau kirchlich und bürgerlich verheirathet, und nach 2 Jahren haben wir uns nach gegenseitiger Uebereinkunft freiwillig getrennt; meine damalige Frau nahm ihr ganzes Vermögen zurück, das ihr über fünfhundert Pfund (10 000 Mark) jährlich einbringt. Kinder aus dieser Ehe haben nie existirt. Der Vater meiner damaligen Frau war lange todt, ehe ich sie heirathete. Eleanor Marx war vor unserer Heirath über alle diese Thatsachen und noch manche andere vollständig unterrichtet.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] Dem Landgerichtsdirector **Cappell** in Wiesbaden ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Der Amtsgerichtsrath **Möller** in Königsberg i. Pr. ist zum Landgerichtsdirector in Schneidemühl ernannt. — Versetzt sind: die Landgerichtsräthe **Mügge** in Stade und **Ketteler** in Essen an das Landgericht in Hannover, die Amtsgerichts-Räthe **Lembke** in Wandsbek und **Cohen** in Apenrade als Landgerichts-Räthe an das Landgericht in Kiel, **Kersten** bei dem Amtsgericht I in Berlin als Landgerichtsrath, die Amtsrichter **Ziemßen** in Stralsund, **Koscky** in Hagen i. W. und Dr. **Lepa** in Heydekrug als Landrichter an das Landgericht I in Berlin, **Hayner** in Treptow a. T. als Landrichter an das Landgericht in Lüneburg, **Starck** in Putzig an das Amtsgericht in Treptow a. R. und **Faber** in Ratzebuhr an das Amtsgericht in Luckenwalde. — Zu Amtsrichtern sind ernannt: die Gerichtsassessoren **Beckmann** bei dem Amtsgericht in Sonderburg, Dr. **Daniel** bei dem Amtsgericht in Osterholz, **Evers** bei dem Amtsgericht in Fürstenberg, **Jacob** bei dem Amtsgericht in Hörde, **Gottschalk** bei dem Amtsgericht in Heydekrug, **Schwenker** und Gerhard **Klehmet** bei dem Amtsgericht in Dt. Crone, **Zeigmeister** bei dem Amtsgericht in Guttstadt, **Böckenförde** bei dem Amtsgericht in Ruhrort, **Klauk** bei dem Amtsgericht in Rhaunen und **von Mittelstaedt** bei dem Amtsgericht in Baumholder. — Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: den Landgerichtsräthen **Brodersen** in Kiel, **Hoffmann** in Osnabrück, den Amtsgerichts-Räthen **Kapp** in Hamm, **Lonicer** in Kupp, **Heyl** in Saarbrücken und **Herpell** in Cochem. — Der Amtsgerichtsrath **Schneller** in Gumbinnen, der Landrichter Dr. **Holst** bei dem Landgericht I in Berlin und der Amtsrichter **Fröblich** in Kempen i. Pr. sind gestorben. — Der Staatsanwalt **Ehrenberg** in Breslau ist zum Ersten Staatsanwalt in Memel ernannt. — Zu Notaren sind ernannt: die Rechtsanwälte **Geßner** in Skaisgirren für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stallupönen bezw. in Skais-

---

Der Roman eines armen jungen Schauspielers.

Wahrheit und Dichtung von **Heinrich Grans.** [18]

X.

„Lachen müssen bei Herzeleid, unter Thränen Späße machen, das gehört auch zu jenen Kunstleistungen, für welche man an der Kasse kein Entrée bezahlt, und zu jenen Geheimnissen der Schauspielkunst, die noch kein Kritiker ergründet hat."

Gutzkow.

Das damalige, an der Ecke der Taschen- und Ohlauerstraße gelegene Breslauer Theater war ein Actienunternehmen; das Haus, in welchem es einquartiert war, trug den wenig poetischen Namen „Die kalte Asche". Die inneren Räume waren ziemlich beschränkt und entbehrten jedes Comforts, ja, sie konnten nicht einmal geheizt werden, und doch fühlte sich das Publikum in dieser kleinen, „armseligen Musenhöhle", wie Holtei sie nannte, überaus behaglich und zufrieden. Der Rapport zwischen dem Publikum und den Künstlern war ein intimerer, als heutzutage in unseren großen, vornehmen Häusern; die Aufmerksamkeit der Zuschauer wurde durch keine prächtigen Aeußerlichkeiten abgezogen, sondern richtete sich ausschließlich auf die gebotenen Darstellungen. Eine Art von Familieninteresse begleitete alle bemerkenswerthen Vorgänge des Künstlerlebens, sowohl auf als außer der Bühne. Die „Kalte Asche" hatte bis zum Anfang der dreißiger Jahre ein fast classisches Renommée in der Theaterwelt. Auf diesen Brettern bildeten sich Ludwig Devrient, Anschütz, Seydelmann und Andere zu den großen Künstlern aus, als welche sie später an den ersten Bühnen glänzten. Das rasche Wachsthum der Bevölkerung Breslaus veranlaßte später den Bau eines schönen, neuen Theaters, und so wurde denn am 11. November 1841 die „Kalte Asche" geschlossen und bald darauf niedergerissen; nur eine Tafel an der Ecke der Taschenstraße bezeichnet den Ort, wo sie einst gestanden, den Ort, wo so mancher Künstler in dem alten, lieben, engen Hause vielleicht die glücklichste und anregendste Epoche snes Lebens verbracht und mancher Theaterfreund eine ersten und tiefsten Eindrücke empfangen hatte.

Ein Biograph Theodor Dörings berichtet: „Der junge Künstler kam unter den kümmerlichsten Verhältnissen nach Breslau." Dies war in der That der Fall. Die Spuren der eben erst überwundenen schweren Krankheit, die nagenden Sorgen über Lilis Schweigen — auch in Breslau fand er keinen Brief von ihr — sowie die beschränkten Mittel, welche ihn zu Entbehrungen mancher Art verurtheilten, das Alles war wohl geeignet, ihn an seinem Geist und Körper hart mitzunehmen. Es ist kaum glaublich, was ein aufstrebender junger Künstler aus Liebe zu seiner Kunst zu leiden vermag!

Wie schon berichtet, war der zeitweilige Pächter und Director der „Kalten Asche", E. **Bierey**, der Verwandte Dürands. Was Döring unter der Hand über ihn vernahm, war nicht sehr erfreulich. Als früherer Musikdirector des Theaters hatte er seine Stellung dazu benutzt, die Verhältnisse der Mitglieder auszuspioniren, welche Kenntniß er dann als Director dahin verwerthete, daß er die Gagen herabdrückte. Sein Geiz machte ihn bei dem gesammten Personal mißliebig. Mit der Presse stand er ebenfalls auf feindlichem Fuße und namentlich mit dem gefürchteten, allmächtigen Redacteur und Bühnendichter **Schall**. Unter solchen Umständen trug sich Bierey mit dem Gedanken, von der Leitung der Bühne zurückzutreten.

In Anbetracht dieser Verhältnisse durfte Döring kaum erwarten, mit seiner Bitte um Engagement berücksichtigt zu werden, und doch war ihm das Glück oder der Zufall diesmal hold. Durch das heimliche Ausscheiden eines beliebten, vielbeschäftigten Schauspielers war Bierey in augenblickliche Verlegenheit gerathen, und so nahm er das Anerbieten des jungen Mannes um so bereitwilliger an, als dessen Gagenforderung eine bescheidene war.

Döring trat auf und gefiel in komischen wie ernsten Charakterrollen ausnehmend. Die Kritik brachte seinen Leistungen großes Wohlwollen entgegen und bezeichnete ihn bald als würdigen „Dritten im Bunde" mit den Lieblingen des Breslauer Publikums Friedrich **Beckmann** und August **Wohlbrück**. Von diesen beiden Künstlern war ihm der erste in seiner gemüthlichen schlesischen Weise herzlich und collegialisch entgegengekommen. Das war aber von Seiten Wohlbrücks nicht der Fall. Jedes neue Mitglied wurde von ihm mit scheelen Blicken angesehen, namentlich wenn es seinen Rollenkreis nur irgendwie zu streifen wagte.

Originell, wenn auch nicht sehr rücksichtsvoll, war der Empfang, den Döring bei dem Künstler fand, als er dort seine Visite machte, um seinen Empfehlungsbrief zu übergeben. Nachdem er gemeldet worden, rief Wohlbrück mit scharfer, verdrießlicher Stimme: „Soll hereinkommen!" und als Döring das Zimmer betrat, bot sich ihm ein unerwarteter und seltsamer Anblick dar. Auf einem großen Tische, die Arme und Beine von sich gestreckt, lag Wohlbrück entkleidet auf dem Rücken.

Als sich Döring unter Entschuldigungen verlegen zurückziehen wollte, rief er ihm zu: „Bleiben Sie und nehmen Sie Platz! Mein verfl . . . . Hexenschuß hat mich heute wieder einmal gewaltig gepackt und da ist dies das einzige Mittel, mir etwas Ruhe zu verschaffen." Und ohne seinen Standpunkt oder richtiger, seine Lage aufzugeben, setzte er die Conversation weiter fort, während Döring sich dabei in steter Verlegenheit befand, so daß dieser aufathmete, als er endlich die Thür des Zimmers hinter sich geschlossen hatte.

Die im Stillen gefürchtete Katastrophe mußte endlich hereinbrechen. Da Döring auf alle an Lili gerichteten Briefe ohne Antwort verblieben war, schrieb er an Löwenbrand, vertraute ihm sein ganzes Herzensgeheimniß an und beschwor ihn im Namen der Freundschaft um volle Wahrheit. „Ich bin gefaßt, lieber Freund," schloß er, „das Schrecklichste zu hören, nur ende diese Ungewißheit, die mir am Leben nagt!"

(Schluß folgt.)

girren, und **Wiese** in Bonn für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in St. Wendel bezw. Lebach. — Dem Rechtsanwalt und Notar **Stiege** aus Labiau ist in seiner Eigenschaft als Notar der Bezirk des Oberlandesgerichts in Marienwerder als Amtsbezirk und der Wohnsitz in Zempelburg angewiesen. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte, Justizrath **Neuhaus** bei dem Oberlandesgericht in Hamm, Justizrath **von Basedow** in Dessau bei dem Oberlandesgericht in Naumburg a. S., Dr. **Huch** bei dem Landgericht in Magdeburg, **Rosenberg** bei dem Landgericht in Osnabrück, **Schülke** in Löbau bei dem Landgericht in Thorn, Ludwig **Götting** bei dem Landgericht in Hildesheim, **Gabriel** bei dem Amtsgericht in Spandau, **Kossinna** bei dem Amtsgericht in Querfurt und **Stiege** bei dem Amtsgericht in Labiau. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt **Tallert**, bisher bei dem Landgericht I in Berlin, und der Gerichtsassessor **Brandt** bei dem Landgericht II in Berlin, die Rechtsanwälte **Rosenberg** aus Osnabrück bei dem Landgericht in Göttingen, **Stiege** aus Labiau bei dem Amtsgericht in Zempelburg, **Kaufmann** aus Bochum bei dem Amtsgericht in Gelsenkirchen, der Regierungsassessor und Specialcommissar **Funke** bei dem Oberlandesgericht in Hamm, die Gerichtsassessoren Otto **Krause** bei dem Amtsgericht in Strasburg Westpr., Albert **Thiel** bei dem Amtsgericht in Wartenburg und Julius **Kuhn** bei dem Amtsgericht in Labiau. Die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ist ertheilt: dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath **Gremler** in Worbis und dem Notar **Herse** in Posen. — Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath **Grube** in Merseburg und der Notar **Rücker** in M.-Gladbach sind gestorben. — Der Referendar **Wurmbach** ist zum Gerichtsassessor im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. ernannt. — Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: den Gerichtsassessoren **Loerbrocks** behufs Uebertritts in die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, **Todsen** behufs Uebertritts in die Provinzialverwaltung der Provinz Schleswig-Holstein und **John** infolge seiner Wahl zum Directionsmitgliede der preußischen Rentenversicherungsanstalt.

* **Berlin**, 18. September. [Berliner Neuigkeiten.] Ein Mordversuch ist, wie Berliner Blätter berichten, in der Nacht zum Freitag auf den Hallesches Ufer 27 wohnhaften Privatdocenten Dr. jur. Georg **Prager** von dem eigenen Schwager im anscheinenden Einverständniß mit der Ehegattin des Opfers verübt worden. Prager, welcher am 20. Januar 1848 in Glogau geboren und mit Eugenie, geb. Schweitzer, am 1. Februar 1861 in Breslau geboren, verheirathet ist, bewohnt mit dieser und seinen beiden 11 bezw. 2 Jahre alten Töchtern Else und Sabine eine luxuriös ausgestattete Wohnung im ersten Stock des genannten Hauses seit dem ersten April 1890. Zwischen den Eheleuten schwebt seit länger als Jahresfrist eine Ehescheidungsklage, welcher zufolge die Eheleute getrennt von einander in der Wohnung lebten, und zwar dergestalt, daß die Frau sich bei Anwesenheit des Mannes stets einschloß. Eine weitere Folge des schwebenden Processes war, daß Prager den 27jährigen Bruder seiner Frau, Max Schweitzer, welcher in einem Spitzengeschäft der Krausenstraße als Commis in Stellung war und bei seiner Mutter, der Wittwe Schweitzer, Großbeerenstraße 75 auf dem Hofe im Erdgeschoß, wohnte, aus seiner Wohnung verwiesen hatte. Donnerstag Abend um 8¼ Uhr nun bemerkte der Hausdiener Blank vor der Thür des Hauses Hallesches Ufer 27 einen kleinen Mann, welcher einen Vollbart hatte und mit Kaisermantel und Cylinderhut bekleidet war. Wenn auch die Gestalt derjenigen Max Schweitzers, welcher verwachsen ist, ähnlich sah, so erkannte ihn Blank doch nicht als diesen, weil Schweitzer keinen Vollbart hatte. Als Blank sich für einen Augenblick abwandte, rannte der Mann über den Hof die Hintertreppe hinauf, von Blank verfolgt, welcher aber, in der ersten Etage angelangt, nichts mehr sehen konnte. Auch ein Dienstmädchen Pragers wußte nicht anzugeben, ob etwa Jemand in die Wohnung ihrer Herrschaft eingetreten sei. Nachdem nun Alles zur Ruhe gegangen war (Prager schlief in einem nach dem Garten zu neben demjenigen seiner Ehefrau belegenen Zimmer), hörte P. in seinem Gemach ein Geräusch und richtete sich im Bette auf, um Licht zu machen und nachzusehen. In diesem Augenblicke krachte ein Schuß, welcher P. im Genick traf. Durch seine Hilferufe wurde das Haus und auch das Nachbarhaus alarmirt und es erfolgte die Benachrichtigung der Polizei. Bevor diese erschien, wagte Niemand die Wohnung zu betreten; als man dann eindrang, machte man wichtige Entdeckungen. Frau P., welche von ihrem Manne der Anstiftung zum Morde bezichtigt wurde, lag im Bette, bei ihr ein Kaisermantel und Hut mit dem Zeichen M. Sch. Ferner fand man einen falschen Vollbart im Eßzimmer, und es unterlag nunmehr keinem Zweifel mehr, daß Max Schweitzer der Thäter war, welcher die Verkleidung angelegt hatte, um unerkannt in die Wohnung zu gelangen. Er war aber bereits entkommen. Ferner war es klar, daß seine Schwester ihm Beihilfe geleistet hatte. Sie hatte ihn nicht nur in die Wohnung hineingelassen, sondern auch wahrscheinlich in dem Schlafraume ihres Mannes hinter den Portièren einer Toilette verborgen gehalten, bis er den Anschlag gegen den Ehemann ausführen konnte. Die Frau wurde festgenommen. Schweitzer, welcher seit Sonntag in Hamburg vermuthet wurde und auch von dort geschrieben hatte, ist nach dem Attentat auf Socken in die Wohnung seiner Mutter geschlichen. Der dortige Pförtner Herrmann hat ihm die Thür geöffnet, ohne ihn zu erkennen. Der unter der Schweitzer im Keller wohnhafte Invalide Müller hat jedoch gehört, daß in der Schw.'schen Wohnung Jemand ging, und bald nachher ein Mann, welcher sich Stiefel angezogen hatte, das Haus verließ. Frau P. leugnet jede Schuld an der That und will für ihren Bruder nicht verantwortlich zu machen sein. Prager selbst ist nicht lebensgefährlich verletzt worden, er konnte noch in der Nacht im Polizei-Präsidialgebäude erscheinen.

Leipzig, 17. September. [Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege] trat heute hier zusammen. Anwesend waren, wie die „Post" berichtet u. A.: Geh. Rath Professor Dr. **von Pettenkofer** (München), Generalarzt und Ministerialrath a. D. Dr. **Wasserfuhr** (Berlin), Geheimer Medicinalrath und Präses des Königl. sächsischen Landes-Medicinal-Collegiums Dr. **Günther** (Dresden), Ober-Medicinalrath Dr. **Reidhardt** (Darmstadt), die Hygieniker Professoren **Wolffhügel** (Göttingen), **Fränkel** (Königsberg), **Lehmann** (Würzburg), **Sorhlet** (München), **Hofmann** (Leipzig), Geheimer Sanitätsrath **Lent** (Köln), **Wallichs** (Altona), **Meckel** (Nürnberg), Oberbürgermeister Dr. **Georgi** (Leipzig), **Bötticher** (Magdeburg), **Becker** (Köln), **Fritzsche** (Charlottenburg), **Fuß** (Kiel). Die Zahl der Anwesenden belief sich im Ganzen auf mehr als 300. — Nach einer Begrüßung der Gäste am Vorabend fand heute Morgen die officielle Eröffnung des Congresses statt. Der im Vorjahre gewählte Vorstand setzt sich zusammen aus dem Geh. Sanitätsrath Lent (Köln), Geh. Medicinalrath Dr. v. Ziemmsen (München), Oberbürgermeister Bötticher (Magdeburg), Oberbürgermeister Dr. Adickes (Frankfurt am Main), Stadt-Baurath Stübben (Köln), Ober-Ingenieur Andreas Meyer (Hamburg), und Sanitätsrath Dr. Spieß (Frankfurt am Main) als ständigem Secretär des Congresses. Nach Eröffnung des Congresses durch den Vorsitzenden Dr. Lent hieß die Versammlung Namens der Königl. sächsischen Staatsregierung Kreishauptmann von Ehrenstein willkommen. Namens der Stadt Leipzig begrüßte Oberbürgermeister Dr. Georgi den Verein. Der General-Secretär Dr. **Spieß** (Frankfurt a. M.) erstattete darauf den Rechenschaftsbericht für das vergangene Vereinsjahr. Es wurde danach die Bildung des Bureaus vorgenommen, in das außer dem Vorsitzenden und dem Generalsecretär noch Oberbürgermeister Dr. Georgi, Geh. Medicinalrath Präsidene Dr. Günther (Dresden) und Bau-Polizei-Inspector Classen (Hamburg) gewählt wurden.

Die Reihe der wissenschaftlichen Verhandlungen eröffnete Professor Dr. **Sorhlet** (München) mit einem Vortrage über „**die Anforderungen der Gesundheitspflege an die Beschaffenheit der Milch.**" Die Frage der Herstellung einer guten Milch für Säuglinge und Kinder ist seit einer Reihe von Jahren eine der meist ventilirten Fragen der Hygiene, genauer gesagt der Ernährung, der eine sociale Bedeutung zuzuschreiben ist. Leider ist sie noch nicht endgiltig gelöst. Indessen stehen die Grundprincipien fest, und es handelt sich jetzt nur noch darum, die besten Mittel und Wege zu finden, auf welchen das angestrebte Ziel zu erreichen ist. Die Verschlechterungen der Milch hat man in Milchverfälschungen und Milchverunreinigungen zu unterscheiden. Die ersteren sind genügend bekannt und polizeiliche Maßregeln geben uns schon einen Schutz davor. Neben ihnen kommen aber auch die Milchverunreinigungen vor, welche viel schwerer zu erkennen sind und vor Allem auch in der nicht verfälschten Milch vorhanden sind. Ein Theil der Verunreinigungen schlägt sich als schmutziger Bodensatz nieder und bringt dadurch die Milch in rasche Zersetzung. Der Schmutz kommt in die Milch hauptsächlich beim Melken hinein, durch Unreinlichkeit der Hände der Melkerinnen, der Gefäße und dergl. mehr. Man kann den Schmutz zum guten Theil aus der Milch entfernen, wenn man sie centrifugirt. Aber davon bleiben die bakteriellen Verunreinigungen so gut wie unberührt. Sie können nur durch die sogenannte Sterilisation fortgeschafft werden, d. h. durch Keimfreimachung mit Hilfe der Siedehitze, welche alles Leben abtödtet. Das einfache Aufkochen der Milch ist nicht als eigentliche Sterilisation zu betrachten, denn dadurch werden einmal nicht alle Keime zerstört, dann aber auch der Milch viele ihrer natürlichen Eigenschaften, die sehr werthvoll sind, geraubt, z. B. der gute Geschmack, die leichte Verdaulichkeit u. a. m. Eine auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Methode der Milchsterilisirung eingeführt zu haben, ist das unbestrittene Verdienst des Vortragenden. Die sterile Milch bleibt um so länger und sicherer keimfrei, je kühler sie von vornherein aufbewahrt wird. Niemals sollten die Mütter außer Acht lassen, nur die zuerst sterilisirte, dann kalt gestellte Milch den Kindern zu reichen. Prof. Sorhlet vertritt die Anschauung, daß die sterile Milch nur für die Ernährung der Säuglinge nothwendig sei, während der erwachsene Mensch die Bakterien in der Milch ohne Schaden verdauen könne. Nichtsdestoweniger soll man immer auf möglichste Reinheit der Milch halten, die im Allgemeinen von ihrem Säuregehalt abhängig ist. Zum Schluß kam der Vortragende auf den in neuerer Zeit viel besprochenen Einfluß der Kuhfütterung auf die Beschaffenheit der Milch zu sprechen. Die oft gerühmte Trockenfütterung verdiene ohne Weiteres durchaus nicht den Vorzug vor der Grünfütterung. Beide haben ihre Vorzüge und beide sind zulässig, wenn nur die Milch selbst hernach einer zuverlässigen Sterilisirung unterzogen wird. Bei beiden Arten der Fütterung, die ja wohl einen Einfluß auf den Geschmack der Milch üben können, sei jedenfalls die Keimfreiheit der Milch zu erzielen.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich Prof. **Fränkel** (Königsberg), Geheimrath **Hofmann** (Leipzig), Prof. **Lehmann** (Würzburg) u. A. betheiligten. Namentlich die Ausführungen des ersteren sind bemerkenswerth, insofern er die Nothwendigkeit der Milchsterilisirung nicht nur für Säuglinge, sondern auch für Erwachsene betonte, da die durch Mikroorganismen hervorgerufenen Gährungsveränderungen der Milch selbst einen gesunden, kräftigen Magen schädigen können. Die Debatte ließ darüber keinen Zweifel, daß die Milchsterilisirung ein unbedingtes Erforderniß der Nahrungshygiene sei. In Bezug auf die Methode gingen die Ansichten noch auseinander. Bei aller Vorzüglichkeit der Wirksamkeit der Sorhletschen Sterilisirung haften ihr doch grundsätzliche Mängel an, welche sie ungeeignet für die Massenernährung des Volkes erscheinen lassen. Der ja nicht billige Apparat findet einen guten Platz in den Familien der Wohlhabenden. Um auch den Armen den Bezug einer keimfreien, aber billigen Milch zu beschaffen, müsse man eine andere Methode herstellen, wie vornehmlich die von Neuhaus, Gronwald und Oehlmann in Berlin, deren Milch durch sehr sorgfältige Untersuchungen im Kaiserlichen Reichsgesundheitsamt, die auch unlängst veröffentlicht sind, als eine allen Anforderungen der modernen Hygiene entsprechende bestätigt ist. Prof. **Lehmann** (Würzburg) hat durch bacteriologische Untersuchungen festgestellt, daß die erste aus dem Euter gelassene Milch stets am stärksten bacterienhaltig ist, daß mit der weiteren Entleerung der Keimgehalt ständig mehr abnimmt und der letzte Rest schließlich ganz keimfrei ist. Die Erklärung dafür ist darin zu suchen, daß der am Euter haftende Schmutz die erste Milch am meisten verunreinigt, und je mehr der Milchsecretionsgang durchgespült wird, desto reiner wird die Milch. Es ergiebt sich aus dieser einfachen Thatsache die Forderung an die Molkereien, die erste Portion der abgemolkenen Milch stets wegzuwerfen.

Den zweiten Vortrag über „**Sanatorien für Lungenkranke**" hielt an Stelle des behinderten Geheimraths von Ziemssen (München) dessen Assistent, Privatdocent Dr. **Moritz**. Viele seiner Ausführungen sind in letzter Zeit oft öffentlich ausgesprochen worden und brauchen darum hier nicht wiederholt zu werden. Leider hat die Koch'sche Entdeckung des Tuberkulins nichts an der traurigen Thatsache geändert, daß die Lungenschwindsucht heute noch ebensowenig heilbar ist, als vor Jahrhunderten und Jahrtausenden. Die große Hoffnung ist eine bittere Enttäuschung geworden. Nach wie vor sind die Grundsätze giltig geblieben, welche gerade die jüngste Zeit vor der Koch'schen Entdeckung als die wesentlichsten für die Behandlung der Lungentuberkulose erkannt hat: nämlich die hygienisch-diätetischen. Mit Hilfe dieser Methode hat man gerade in Deutschland in mehreren Privatheilanstalten sehr beachtenswerthe Erfolge erzielt; es sei Görbersdorf in Schlesien, Falkenstein im Taunus u. a. erwähnt. Diese Art der Behandlung ist nun nicht nur eine heilende, sondern sie stärkt auch den ganzen Körper so, daß er für die Dauer widerstandsfähig wird gegen einen etwaigen erneuten Angriff der Tuberkelbacillen, sie ist eine therapeuthische und prophylaktische zugleich. Leider aber ist diese Behandlung bisher nur den Wohlhabenden möglich, welche die Kosten des mehrmonatlichen Anstaltsaufenthalts bestreiten können. Bei der ungemein starken Verbreitung der Tuberkulose, besonders gerade in den unteren Volksklassen, müssen aber Staat und Gemeinde ein hohes Interesse daran haben, die furchtbare Krankheit nach Möglichkeit einzuschränken. Das lange und häufige Siechthum der Lungenschwindsüchtigen repräsentirt einen sehr starken Verlust an Volkskraft. Darum erscheint es unumgänglich nothwendig, Heilstätten für unbemittelte Lungenkranke zu errichten, die ja zugleich die Krankenhäuser bedeutend entlasten werden. Ueber die Anlage dieser Anstalten sind ganz bestimmte Anhaltspunkte gegeben. Vor allem sollen sie in möglichst freier, frischer, reiner Luft liegen, vor Wind und Wetter thunlichst geschützt. Redner wünschte, daß in weiten Kreisen des Publikums eine lebhafte Agitation für die gute Sache in Gang käme. Zu der Erreichung des Zieles sind alle Hilfe versprechenden Factoren in Anspruch zu nehmen. Nicht nur Staat und Gemeinde, sondern auch die Krankenkassen und vor Allem die private Wohlthätigkeit müssen zu dem segensreichen Werke beisteuern.

In der Discussion, welche dieser Vortrag nach sich zog, wurde von allen Rednern der Werth solcher Volkssanatorien für Lungenkranke bestätigt. Indessen scheine ihre Errichtung bisher nur an wenigen Stellen möglich. Man müsse bislang mit kleinen Einrichtungen der Art vorlieb nehmen, wie der Unterbringung Einzelner auf dem Lande, in Luftcurorten in Bauernhäusern u. dgl. m. Zum Schluß der Sitzung gelangte eine Resolution des Vortragenden zur einstimmigen Annahme, dahingehend, daß die Gesellschaft in ihren Kreisen auf die Errichtung von Sanatorien für Lungenkranke hinwirken werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. September.

* **Abiturientenexamen.** Am 18. und 19. d. Mts. fand am hiesigen **Magdalenen-Gymnasium** die Reifeprüfung statt. Von 15 Oberprimanern, die sich gemeldet hatten, erhielten 13 das Zeugniß der Reife, vier unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

* **Handelsschule für Mädchen.** Die Eröffnung dieser neuen Anstalt des **Frauenbildungs-Vereins** (Katharinenstraße 18) ist auf den 8. October angesetzt und dürfte vielen Eltern als eine äußerst willkommene Gelegenheit erscheinen, ihren Töchtern eine gute Ausbildung für eine Erwerbsstellung zu gewähren, tritt doch in immer ausgedehnteren Kreisen des Mittelstandes die Erwägung in den Vordergrund, es müsse der Tochter in gleicher Weise wie dem Sohne die Möglichkeit gegeben werden, auf eigenen Füßen stehen zu können, wenn die oft unerwartet und schnell herantretende Nothwendigkeit es erfordert. Der Lette-Verein in Berlin hat sich bereits veranlaßt gesehen, Doppelcurse in seiner Handelsschule einzurichten, weil die Nachfrage für gut vorgebildete und mit dem Reifezeugniß entlassene Schülerinnen eine stets wachsende ist, vornehmlich, wenn ihnen der Gebrauch der Schreibmaschine, sowie einige Uebung in der Stenographie geläufig ist, worauf gegenwärtig in größeren Handelsschulen viel Werth gelegt wird. Alle Vereine für Erwerbsthätigkeit der Frauen machen in ihren Schulen die Erfahrung, daß stets eine größere Nachfrage ist, als befriedigt werden kann, was sich freilich nur auf tüchtige Leistungen erstreckt. Für den Eintritt in die **Handelsschule des Frauenbildungs-Vereins** ist ein Alter von 16 Jahren erforderlich, während die Vorbereitungsklasse die Schülerinnen mit 15 Jahren aufnimmt, worüber die im Meldezimmer des Vereins (Katharinenstr. 18) zu erhaltenden Bestimmungen das Nähere angeben.

—y. **Handwerker-Verein.** Einem lebhaft geäußerten Wunsche aus dem Mitgliederkreise entsprechend, beschloß der Vorstand in der gestern stattgehabten Sitzung eine nochmalige Besichtigung des medico-mechanischen Instituts des Dr. D. Hönig. Das Stiftungsfest des Vereins soll in diesem Jahre am 8. November im Saale des „blauen Hirsch", und zwar in der in früheren Jahren üblich gewesenen Weise, d. h. durch gemeinschaftliches Abendbrot mit Vorträgen und Ball, gefeiert werden.

≈ **Jauer**, 18. Septbr. [Schließung von Anlagen.] Der Landtagsabgeordnete, Rittmeister Wuthe auf Klonitz, welcher in entgegenkommendster Weise seine herrlichen Forsten dem Publikum öffnete und mit prächtigen Anlagen versehen ließ, hat dieselben (Janusberg, Forellenteich 2c.) bis auf Weiteres für das Publikum schließen lassen, da übermüthige oder rohe Personen dort allerlei Unfug und vielfache Beschädigungen verübt haben. Herr Wuthe wollte die Anlagen noch erweitern und auf dem Janusberge einen Aussichtsthurm erbauen lassen, wird aber jetzt vorläufig davon absehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 19. Septbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Majestätsbeleidigung durch die Presse.] Heute Vormittag 9½ Uhr erfolgte die Vorführung des unter der Anschuldigung der Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft befindlichen verantwortlichen Redacteurs der „Volkswacht", Erich Wendlandt, in den Sitzungssaal der I. Strafkammer. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Herzog, stellte die Personalien des Angeklagten fest. Wendlandt hat demnach in den Jahren 1888 bis 1891 Philologie studirt. Hinsichtlich seiner Vorstrafen, welche nur aus der Vertretung der „Volkswacht" herrühren und aus zwei Geldstrafen und 14 Tagen Gefängniß bestehen sollte durch Herbeiholung der Acten die Feststellung getroffen werden, ob die erste Strafe bereits rechtskräftig ge-

Kleine Chronik.

Eine Reminiscenz. Kaiser Wilhelm hat bekanntlich in seinem Toast anläßlich der Manöver bei Erfurt auf das „Parterre von Königen" angespielt, indem er sagte, der Boden, auf dem die Manöver stattbatten, erinnere an die tiefe Demüthigung des Vaterlandes durch Napoleon I. An der dortigen Gegend hängt aber auch eine erhebende Erinnerung: In Gräfentonna, das etwa halbwegs zwischen Erfurt und Mühlhausen liegt, hat nämlich K. M. v. **Weber** die herrlichen Melodien zu des Heldensängers Theodor **Körner** Freiheitsliedern componirt!

Die Königl. Bibliothek in Berlin hat ein kostbares handschriftliches Document erworben, ein **Autogramm Luthers**, aus dem sich ergiebt, daß bereits vor vierhundert Jahren berühmte Persönlichkeiten vor den Nachstellungen der Autographensammler nicht sicher waren. Das Schreiben ist an einen gewissen Hirsfelder gerichtet, der augenscheinlich Luther um ein paar Zeilen seiner Hand gebeten hat, denn der Reformator schreibt ihm: „Manum meum petiisti, ecce manum habes!" zu deutsch: „Du verlangtest meine Handschrift, hier hast Du sie." Stimmt ganz überein mit der Wendung neuester berühmter Männer: „Sie wünschen meine Handschrift, meine Gnädige? Empfangen Sie dieselbe hiermit!"

Das Museumsgebäude in Hamburg. Am 17. September erfolgte in Hamburg in Gegenwart des Senates und Vertreter der Bürgerschaft die Eröffnung des Museumsgebäudes am Steinthor, in welchem jetzt die überaus reichen naturhistorischen Sammlungen des Hamburgischen Staates ausgestellt sind. Sie waren bis dahin in höchst ungenügender Weise in einigen Räumen des Johanneums untergebracht. Die Einweihungsrede hielt Senator Stammann, worauf der Director des naturhistorischen Museums, Professor Dr. Kraepelin, in längerer Ansprache die Zwecke und Ziele der Anstalt darlegte, wobei er darauf hinwies, daß sie in erster Linie wissenschaftlichen Arbeiten zur Grundlage zu dienen habe und nicht zur Befriedigung der Schaulust der großen Menge da sei, wenn auch stets ein Theil der Sammlungen einige Stunden des Tages zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt werden solle.

Ein Gedächtnißbau. Wie man der „Frankf. Ztg." aus Ostpreußen schreibt, hat sich zur Feier der 900jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der erste Verkündiger des Christenthums in Preußen, Bischof Adalbert, seinen Märtyrertod (für den übrigens die Geschichte keine Beweise besitzt) gefunden haben soll, in Königsberg i. Pr. ein Comité behufs Gründung eines Denkmals gebildet. Es soll in Anknüpfung an bereits im Jahre 1612 zwischen Herzog Johann Sigismund von Preußen und König Sigismund III. von Polen gepflogene, aber nicht zum Abschluß gelangte Verhandlungen, in der Errichtung eines Kirchenprachtbaues auf dem Haberberg bestehen. Am 900jährigen Jubiläumstage des Märtyrertodes, am 23. April 1897, soll der Gedächtnißbau vollendet sein.

Sir John Steel, Mitglied der schottischen Kunstakademie und Hofbildhauer für Schottland, ist in Edinburg im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war in Aberdeen geboren, studirte in Rom und verlegte 1833 seinen Wohnsitz nach Edinburg. Dort hat er auch trotz mancher wohlbegründeten Mahnungen von Kunstfreunden, daß London für den Künstler unendlich viel mehr Spielraum biete, bis an seinen Tod gelebt, geehrt als ein tüchtiger Künstler, getragen von der Anerkennung seiner Landsleute und ausgezeichnet durch die Gunst des englischen Königshofes. Neben einer erst in neuerer Zeit durch öffentliche Sammlungen zum Guß und zur Aufstellung (in St. Andrew's Square, Edinburg) gelangten Colossalgruppe „Alexander den Bucephalus bändigend", für deren Entwurf der Künstler vor fast 60 Jahren einen Preis des Fabrikantenvereins von 50 Pfd. St. geerntet, sind von Steels Werken hauptsächlich Bildnisse bekannt. Sein Standbild Walter Scotts auf dem Denkmal in Edinburg gilt als das beste Bildniß des Dichters. Von ihm ist auch Scotts Medaillonbildniß im Poetenwinkel der Kathedrale von Westminster. Unter den übrigen bekanntern Bildwerken Steels finden sich ein Bildniß der Königin, ein Reiterstandbild des Herzogs von Wellington und das schottische Nationaldenkmal des Prinzgemahls, sämmtlich in Edinburg. Letzteres Werk wird als des Künstlers beste Leistung bezeichnet, es trug ihm bei der Enthüllung den Ritterschlag von der Hand der Königin ein. In Newyork steht ein Standbild des Dichters Burns von Steel, Calcutta besitzt Denkmäler englischer Gouverneure aus seiner Kunstwerkstätte und auch im Auslande sind manche Werke des Künstlers zerstreut. In den letzten Jahren erst empfand Sir John Steel die Gebrechen des hohen Alters. Seit 1887 bezog er einen Ehrensold aus der königlichen Civilliste.

„Lohengrin" in den Departements. Unter diesem Titel bringt der „Figaro" eine Vorgeschichte des „Lohengrin" in Frankreich. „Man glaubt allgemein", schreibt das Blatt, „daß die bekannte Aufführung vom 3. Mai 1887 durch Lamoureux im Edentheater überhaupt die erste und einzige in Frankreich gewesen sei. Das ist ein großer Irrthum: Die Provinz ist vernünftiger gewesen, als die Hauptstadt, sie ist dieser um Jahre vorausgeeilt. Die Initiative gebührt der italienischen Sängerin **Sophie Curelli**, welche nach ihrem Rücktritt von der Bühne als Frau des Grafen Vigier in **Nizza** zu Gunsten der Armen eine Aufführung „Lohengrins" veranstaltete, wobei sie selbst die Rolle der „Elsa" übernahm. Der Erfolg der in italienischer Sprache aufgeführten Oper war ein durchschlagender und das pecuniäre Ergebniß bedeutend: 30000 Francs! Das „Theater des Arts" in **Rouen** unter M. Toullefer gab dann den Anstoß, daß in vielen Städten Frankreichs „Lohengrin" auf das Repertoire kam. Die erste Vorstellung daselbst fand unter großartigem Beifall am 7. Febr. 1891 statt. Seit dieser Zeit folgten 29 Wiederholungen. Die Einnahmen betrugen 80000 Francs. Am 21. Febr. d. J. wurde sowohl in **Angers** wie in **Nantes** „Lohengrin" zum ersten Male gegeben und in beiden Orten mit Enthusiasmus aufgenommen. Am 26. Februar endlich fand die erste Aufführung in **Lyon** statt. Das Werk erlebte dort seither 20 Aufführungen. Director Gravière in **Bordeaux** setzte die erste Aufführung am 31. März d. J. durch. Nach dem Vorspiel pfiffen einige Herren. Diese wurden hinausgeworfen und das Vorspiel stürmisch nochmals verlangt. Der Erfolg in Bordeaux war großartig. In jeder Woche fanden zwei bis drei Vorstellungen statt. Die Zahl der Aufführungen von März bis Ende Mai betrug 24. In **Toulouse** dagegen fanden nur acht Aufführungen statt. **Marseille** wird in Bälde nachfolgen." Der Artikel schließt mit der Bemerkung, daß sich die Provinz in Frankreich um die Krakehler in Paris nicht kümmert und daß sie in musikalischer Beziehung nicht mehr von der Hauptstadt abhängig ist. Die Provinz hat den Parisern ein nachahmenswerthes Beispiel gegeben, indem sie einem großartigen Werk Bewunderung zollt, das in Paris den „Patrioten der Straße" geopfert wurde.

Jugendliche Mörder. In **Liverpool** sitzen zwei Knaben, Crawford und Shearon, Ersterer **acht**, der Letztere **zehn Jahre** alt, welche den 7jährigen Knaben Eccles in einem Teich in der Victoria Street ertränkt haben, in Untersuchungshaft. Die Verhandlungen enthüllen ein entsetzliches Bild jugendlicher Verworfenheit. Die Beiden erzählten, sie hätten Eccles zuerst ins Wasser gestoßen. Er kam aber wieder heraus. Darauf zogen sie ihm die Kleider aus und stießen ihn wieder hinein. Eccles wäre wieder aufs Trockene gekommen, wenn Crawford nicht ins Wasser gegangen wäre, welches ihm bis zum Halse reichte, und den kleinen Eccles fünf Minuten unter Wasser gehalten hätte. Als der Ertränkte sich nicht mehr regte, theilten die beiden Burschen unter sich die Kleider. Shearon nahm den Rock, die Hosen und das Hemd und Crawford die Weste. Stiefel, Strümpfe, Mütze und Halstuch warfen sie ins Wasser. Beide erklärten der Polizei, daß sie nur die Kleider hätten stehlen wollen.

worden sei. Bevor dies geschehen konnte, beantragte Staatsanwalt Pauly für die Verhandlung den Ausschluß der Oeffentlichkeit mit der Begründung, daß aus der öffentlichen Verhandlung eine Gefahr für die öffentliche Ordnung entstehen könne. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Markuse, widersprach diesem Antrage. Zunächst bezweifelte er, ob überhaupt durch die Verlesung des Artikels die öffentliche Ordnung Gefahr laufen würde; gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit spreche aber besonders der Umstand, daß die betreffende Nummer der „Volkswacht“ erst am Tage nach ihrer Ausgabe, als also alle Exemplare schon in den Händen der Abonnenten waren, polizeilich beschlagnahmt worden sei. Dadurch sei die Aufmerksamkeit des Publikums in erhöhtem Maße auf den Artikel hingelenkt, und derselbe auch gelesen worden. Wenn demgemäß der Inhalt des Artikels im Publikum bekannt geworden sei, so sei nicht anzunehmen, daß jetzt durch die öffentliche Verhandlung noch eine Schädigung der öffentlichen Ordnung eintreten könne. Der Gerichtshof beschloß in kurzer Berathung für die ganze Dauer der Verhandlung den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Nach etwa 20 Minuten war die Verhandlung schon soweit gediehen, daß sich der Gerichtshof zur Berathung zurückzog. Das in halbstündiger Berathung beschlossene Urtheil wurde mit den Gründen in öffentlicher Sitzung verkündet. Der Gerichtshof hat demnach gar keinen Zweifel gehabt, daß in dem incriminirten Artikel, abgedruckt in Nr. 169 der „Volkswacht“ vom 23. Juli dieses Jahres, gröbliche und verleumderische Beleidigungen des Deutschen Kaisers enthalten sind. Der Artikel führt im Allgemeinen aus, daß gegenüber der wachsenden Noth im Lande der Kaiser im Auslande weile (hier folgte die Reproducirung der gravirenden Stellen des Artikels, welche wir hier nicht wiedergeben wollen. Die Red.). Die betreffenden Stellen sind in grober Weise beleidigend, indem sie dem Kaiser den Vorwurf der gröblichen Vernachlässigung seiner Herrscherpflichten machen. Der Angeklagte hat sich als Verfasser des Artikels bekannt und bei seinem Bildungsgrade hat er das volle Verständniß dafür besessen, daß er strafbare Beleidigungen niederschrieb. Bei Abmessung des Strafmaßes war die Jugend des Angeklagten und der Umstand mildernd in Betracht zu ziehen, daß er im Großen und Ganzen der von ihm übernommenen Redactionsstellung in keiner Weise gewachsen gewesen zu sein schien. Da der Artikel aber den Charakter niedrigster Verleumdung trägt, so erschien die vom Staatsanwalt beantragte Strafe in Höhe von einem Jahr Gefängniß angemessen und es wurde demgemäß erkannt. Gleichzeitig ist beschlossen worden, alle noch vorfindlichen Exemplare der Nr. 169 und die zu ihrer Herstellung erforderlich gewesenen Formen und Platten zu vernichten.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 19. Septbr. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt vom Abg. Arendt, Peters sei nach friedlichem Marsche wohlbehalten in Moschi am Kilimandscharo eingetroffen.

=n= **Warschau,** 19. September. Die Nachricht von der Liquidation des Bankhauses Ludwig Libas ist verfrüht. Dasselbe errichtet vorläufig eine **Zweigniederlassung in Wien.**

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Mühlhausen, 19. September. Der Kaiser begab sich heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr zu Wagen über Bollstedt nach dem Manöverfelde. Er führt heute das 4. und 11. Armeecorps gegen einen markirten Feind in der Richtung Mühlhausen-Schlotheim auf Langensalza.

Budapest, 19. Septbr. Nach der „Budapester Correspondenz“ wurde in der gestrigen gemeinsamen Ministerconferenz der Voranschlag des gemeinsamen Budgets berathen. Die Steigerung der Lebensmittelpreise werde jedenfalls einen, wenn auch nicht großen, Nachtragscredit erfordern. Ein bedeutendes Mehrerforderniß werde die Erzeugung des rauchschwachen Pulvers verursachen. Die Vergrößerung der Cadres soll eingehend erörtert worden sein.

Budapest, 19. Septbr. Die Budapester Correspondenz meldet über die gemeinsam von Deutschland und Oesterreich zu führenden Vertragsverhandlungen mit Serbien aus München, daß Ministerialrath Liptay nach Budapest abreiste, um seine Instructionen entgegen zu nehmen. Die serbische Regierung designirte noch nicht die Bevollmächtigten, solche kommen jedoch nach einer amtlichen Belgrader Meldung am 28. September nach München.

Genua, 19. Sept. Während gestern Arbeiter in der Via di Roma mit der Befestigung der elektrischen Drähte längs den Häusern beschäftigt waren, stürzten zwei Balcone eines Hauses ein, welche durch die Arbeiter übermäßig belastet waren. Hierdurch wurden 6 Passanten, darunter einer tödtlich, verletzt.

Paris, 19. Septbr. Die „Liberté“ plaidirt gleich den anderen Blättern für ein gemeinsames Vorgehen gegen China. Die Mächte müßten China zeigen, daß das civilisirte Europa einig sei in der Vertheidigung seiner Interessen und Rechte.

Paris, 18. Septbr. Die zweite Vorstellung der Oper „Lohengrin“ fand unter ebenso großem Beifall wie die erste statt und nahm, von zwei Zwischenfällen abgesehen, einen ungestörten Verlauf. Ein Zuhörer am Orchester sprang am Schlusse des zweiten Actes auf und forderte den Dirigenten auf, die Marseillaise zu spielen. Alles rief: Hinaus! und verlangte die Entfernung des Störers, welche sofort von Municipalgardisten vorgenommen wurde. Gegen Mitte des zweiten Actes entstand in einer Loge des dritten Ranges Lärm, auch ertönte ein Pfiff. Die Municipalgarden räumten die Loge und verhafteten die beiden Redacteure des „Intransigeant“ Mas und Verovert, welche sich widersetzten. Der Austritt des Publikums aus dem Theater erfolgte ohne jeden Zwischenfall bis $12\frac{1}{2}$ Uhr. Auch außerhalb des Theaters verhielt sich die Menge bedeutend ruhiger als Mittwoch. Das Publikum bestand größtentheils aus Neugierigen. Von den Verhafteten sind weitaus die meisten lärmende Gassenjungen und Leute, welche sich weigerten, weiter zu gehen. Auch eine größere Anzahl Schlächtergesellen, sowie der Anarchist Morphy sind darunter. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr verlief sich die Menge in der Umgebung der Oper. (Vergl. Original-Telegramme im heutigen Mittagblatt.)

Paris, 19. Sept. Von den gestrigen 680 Verhaftungen wurden etwa 20 aufrechterhalten.

Rheims, 18. Septbr. In dem Toast, welchen Carnot bei dem gestrigen Bankett ausbrachte, sagte er, Frankreich habe seine Stellung in der Welt wieder errungen und seine Armee wieder hergestellt. Die Erinnerungen an die Kämpfe vergangener Tage müßten schwinden. Frankreich wünsche, daß die Republik die lebendigen Kräfte des Landes sammle, um einer festen, liberalen, ruhigen, entschlossenen, würdigen und friedlichen Politik zu folgen, deren Erfolge ersichtlich seien. Die Wünsche des Landes gingen auf Beruhigung und Vertrauen.

Bukarest, 19. Sept. Der Ministerrath berieth die Paßfrage. Die Paßvisa sollen aufrecht bleiben, aber behufs Erleichterung des Grenzverkehrs sollen die Militärcommandanten befugt sein, den Bewohnern der Grenzdistricte auf die Person lautende, mit Signalement versehene 3tägige Passirscheine auszustellen, soweit es sich um die Reciprocität übenden Nachbarländer handelt. Unter derselben Voraussetzung wird den in den Grenzgebieten seßhaften Fremden gestattet sein, mit vorher von einem rumänischen Präfecten visirten Passe über die Grenze ein- und auszugehen. Einer Zeitungsmeldung zufolge verläßt der rumänische Gesandte in Italien, Vacaresko, seinen Posten.

Newyork, 18. Septbr. Die Börse eröffnete zu höheren Coursen bei lebhaftem Geschäft. Die Tendenz war auch später günstig. Schluß dagegen allgemein schwach. Actienumsatz 693 000 Stück, Silbervorrath 4 300 000 Unzen, Silberverkäufe 201 000 Unzen.

Buenos Aires, 18. Septbr. Die Kammer trat in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gründung einer argentinischen Nationalbank, ein. Es ist wahrscheinlich, daß die bereits im Senat angenommene Vorlage von der Kammer verworfen wird. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung eine neue Münzeinheit zu schaffen und das Papiergeld um 40 pCt. zu verringern.

Hamburg, 18. Septbr. (Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.) Der Postdampfer „Dania“ ist, von Hamburg kommend, heute Morgen in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 18. Septbr. (Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.) Der Postdampfer „Fürst Bismarck“ ist, von Newyork kommend, heute Morgen auf der Elbe eingetroffen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Septbr. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,03 m.
— 19. Septbr. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,05 m

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 19. Sept. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	18. Septbr.	19. Sept.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack).....	17,25—17,20	17.25—17.20
Rendement Basis 88 pCt. do.	16,80—16,25	16,80—16,65
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	14.25—13,00	14.50—13.00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	29,00—28,50	29,00—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28.25	28,25
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)............	28,00	28,00
Gem. Melis I. (incl. Fass)................	26,75	26,75

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: September 13,20, October 12,65, October-December 12,55, Januar-März 12,75. Ruhig, stetig.

Hamburg, 19. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch E. Mockrauer in Breslau.] September 13,15, October 12,60, October-December 12,50, Januar-März 12,70, Mai 13,00. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. Septbr., 10 Uhr 25 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] Septbr. $70\frac{1}{2}$, October 65, Decbr. $60\frac{1}{4}$, März 1892 $58\frac{3}{4}$, Mai $58\frac{1}{2}$. — Zufuhren: Rio 29 000, Santos 17 000. New-York 15—30 Points Baisse. — Tendenz: Ruhig.

Leipzig, 18. Sept. **Kammzug-Terminmarkt.** [Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Der Terminmarkt verlief heute in sehr ruhiger Haltung. Es wurden Vormittags nur Februar 5000 Ko. à 3,80 Mark, März 5000 Ko. à $3,82\frac{1}{2}$ M., April 10 000 Ko. à $3,82\frac{1}{2}$ M., Mai 5000 Ko. à 3,85 Ko. gehandelt. Umsatz seit gestern Mittag 70 000 Ko. Der Nachmittag war ganz umsatzlos und bleibt man September-October $3,67\frac{1}{2}$, November-December 3,70, Januar $3,72\frac{1}{2}$, Februar 3,75, März-Mai 3,80, Juni-Juli $3,82\frac{1}{2}$, Käufer, $2\frac{1}{2}$ Pf. höher Verkäufer.

Gross-Glogau, 18. Septbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Am heutigen Landmarkt war die Stimmung fest und wurde der Markt zu unveränderten Preisen geräumt. Man bezahlte für Weizen 23—24,50 M., Roggen 23—23,60 M., Gerste 15—17 M., Hafer 15—15,80 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Görlitz, 18. Septbr. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Unser gestriger Getreidemarkt verkehrte in sehr ruhiger Stimmung. Käufer halten sich bei den hohen Preisen noch immer sehr reservirt, anderseits kann aber auch das Angebot nicht so dringend genannt werden, um einen grösseren Rückgang gerechtfertigt erscheinen zu lassen; auch senden die maassgebenden Plätze grösstentheils feste Berichte. Bezahlt wurde per 1000 Kilogramm Netto: Weissweizen 270—250 M., Gelbweizen 265—250 M., Roggen 255—245 Mark, Gerste 190—165 M., Hafer 150—140 M.; per 50 Klgr.: Roggenkleie 7 M., Weizenkleie 6.25 M., Rapskuchen 7 M., Leinkuchen 8,25 M.

⊠ **Sagan,** 17. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 23,53 M., mittel —,— M., leicht —,— M., Roggen schwer 22,02 M., mittel 21,85 M., leicht 21,73 M., Gerste mittel 16,33 M., Hafer schwer 15 M., mittel 14,80 M., leicht 14,60 M., Kartoffeln schwer 8 M., leicht 6,00 Mark, Heu schwer 5,20 M., leicht 4,50 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 22,80 Mark, leicht 19,80 M., das Kilogramm Butter schwer 2,40 M., leicht 2,20 M., das Schock Eier schwer 3,20 M., leicht 3 Mark. — Auch innerhalb der letzten acht Tage war die Witterung wiederum recht günstig, nur am Dinstag Nachmittag stellte sich ein Gewitter mit starkem Regen ein.

Schweidnitz, 18. Sept. [Marktbericht von G. Schneider.] Bei mässiger Zufuhr und schwacher Kauflust verkehrte der heutige Getreidemarkt in ruhiger Haltung. Man zahlte für: Weissweizen 23,00 bis 25,00 M., Gelbweizen 23,00—24,50 M., Roggen 23,00—24,60 M., Gerste 16,00—17,00 M., Hafer 14,00—15,00 M., Raps 26,50—27,20 M. Alles pro 100 Kilogramm netto.

Ratibor, 17. Septbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Heute war ein schwacher Wochenmarkt, von Getreide ist wenig zugeführt worden, dagegen wurde viel Obst zu Markt gebracht. Es wurde gezahlt: Weizen von 23—23,40 M., Roggen 23,55 M., dto. zur Saat 26 Mark, Gerste 14,50—16,00 Mark, Hafer 14—14,40 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Berlin, 18. Septbr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44, NW. 6.] Die Preise gingen in dieser Woche 3 Mark höher.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 109—111, IIa 106—108, IIIa 102—105 M. — Landbutter: Pommersche 80—90, Netzbrücher 78—88, Schlesische 85—93, Ost- und Westpreussische (gewöhnliche) 80—85, Tilsiter 90—95, Polnische 73—76, Elbinger 90—95, Galizische 70—73, Baierische Land- —.— Mark.

♃ **Breslau,** 19. Septbr. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war bei geringem Geschäft ziemlich fest Der Verkehr beschränkte sich auf einige Umsätze in Laurahütte und Rubelnoten, während österreichische Creditactien vernachlässigt blieben. In Lombarden gingen gleichfalls einige Pöstchen um, wobei die Tendenz nach oben zu neigen schien. Türken zu besseren Coursen mehrfach gehandelt. — Schluss sehr still, für Lombarden fest, für das übrige schwach.

Per ultimo September (Course von 11—$1\frac{3}{4}$ Uhr) Oest. Credit-Actien $149\frac{1}{4}$—149 bez., Ungar. Goldrente $88\frac{7}{8}$ bez., do. Papierrente $86\frac{7}{8}$ bez., Franzosen 122 bez., Lombarden $46\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115—$\frac{1}{8}$—$114\frac{7}{8}$—115 bez., Donnersmarckhütte 85 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 58 bez., Orient-Anleihe II $67\frac{3}{4}$ Gd., Russ. Valuta 214—$\frac{1}{4}$—$213\frac{3}{4}$—$214\frac{1}{2}$ bez., Türken 17,90—17,85 bez., Italiener $89\frac{1}{4}$ bez., Türkische Loose 61 bez., Schlesischer Bankverein $112\frac{1}{4}$ Br., Breslauer Discontobank 94 Br., Bresl. Wechslerbank $96\frac{1}{8}$ bez., 3proc. Scrips $83\frac{1}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 19. Sept., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 149. —. Disconto-Commandit 171, 25. Rubel 213, 50. Abwartend. Wetter: Regnerisch.

Berlin, 19. Sept., 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 149, 25. Staatsbahn 122, —. Lombarden 46, 10. Italiener 89, 20. Laurahütte 115, 20, Russ. Noten 214, 50. 4% Ungar. Goldrente 88, 70. Orient-Anleihe II 67, 50. Mainzer 109, 80. Disconto-Commandit 171, 20. Türken 17, 80, Türk. Loose 60, 70. Scrips 83, 25. Ziemlich fest.

Wien, 19. Sept., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 25. Marknoten 57, 80. 4% Ungar. Goldrente 102, 80. Lombarden 106, —. Staatsbahn 281, 50. Ruhig.

Wien, 19. Sept., 11 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 275, 62. Anglo-Austrian 151, 40. Staatsbahn 281, 25. Lombarden 106, 25. Galizier 204, 25. Oesterr. Silberrente 90, 60. Marknoten 57, 80. 4% Ung. Goldrente 102, 80, do. Papierrente 100, 30. Alpine Montan-Actien 82, —. Ungar. Credit —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 19. September. Mittags. Credit-Actien 237, 50. Staatsbahn 242, 37. Galizier —, —. Ung. Goldrente 88, 70. Egypter 96, 80. Laurahütte 111, 20. Behauptet.

Paris, 19. September. 3% Rente 95, 75. Neueste Anleihe 1877 105, 82. Italiener 90, 30. Staatsbahn 621, 25. Lombarden —, —. Egypter —, —. Fest.

London, 19. September. Consols von 1889 October 94, 15. Russen Ser. II. 98, —. Egypter 97, —. Warm. Regenschauer.

Wien, 19. September [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien ..	274 50	275 50
St.-Eis.-A.-Cert.	281 —	281 25
Lomb. Eisenb..	105 25	106 25
Galizier	204 25	204 —
Napoleonsd'or .	9 32	9 32

Cours vom	18.	19.
Marknoten	57 80	57 80
4% ung. Goldrente	102 75	102 90
Silberrente........	90 40	90 50
London	117 40	117 40
Ungar. Papierrente	100 25	100 25

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 19. Sept. [Amtliche Schlusscourse.] Ziemlich fest.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	88 40	— —
Gotthardt-Bahn ult.	128 25	129 25
Lübeck-Büchen	147 —	148 —
Mainz-Ludwigshaf. .	109 80	109 75
Marienburger	56 10	56 40
Mittelmeerbahn	92 20	92 20
Ostpreuss. St.-Act. .	76 50	76 40
Warschau-Wien....	— —	— —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	47 75	47 25
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	93 90	93 80
do. Wechslerbank.	96 10	96 —
Deutsche Bank.....	144 60	144 50
Disc.-Command. ult.	171 —	171 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	148 70	149 10
Schles. Bankverein.	112 25	112 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	— —	— —
Bismarckhütte	127 —	126 —
Bochum. Gussstahl..	114 40	114 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	156 —	156 90
do. Pferdebahn ..	132 —	132 —
do. verein. Oelfabr.	96 40	96 40
Donnersmrckh., alte	74 50	74 25
Dortm. Union St.-Pr.	66 10	65 70
Erdmannsdrf. Spinn.	80 50	80 50
Flöther Maschinenb.	98 —	98 —
Fraust. Zuckerfabrik	67 90	67 —
Giesel Cement.....	90 50	90 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	— —	160 50
Kattow. Bergbau-A.	121 30	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	117 10	117 10
Laurahütte	114 90	115 —
Märkisch-Westfäl...	230 10	231 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	135 —	135 10
Nordd. Lloyd ult...	109 50	110 25
Obschl. Chamotte-F.	98 —	100 —
do. Eisenb.-Bed.	58 40	58 20
do. Eisen-Ind...	121 —	120 —
do. Portl.-Cem..	88 10	88 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 25	86 —
Redenhütte St.-Pr. .	39 40	39 —
Schlesischer Cement	116 60	118 —
do. Dampf.-Comp.	80 50	80 50
do. Feuerversich..	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	211 90	209 50
do. St.-Pr.-A.	211 50	209 50

Cours vom	18.	19.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	41 —	40 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 20	105 25
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 —	96 90
do. do. 3%	83 30	83 40
Neue do. 3%	83 30	83 30
Preuss. 4% cons. Anl.	104 60	104 80
do. $3\frac{1}{2}$% do.	96 75	96 75
do. 3% do.	83 30	83 40
do. Pr.-Anl. de 55	— —	154 70
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	94 70	94 60
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	95 25	95 30
do. Rentenbriefe..	101 70	101 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	96 30	96 10
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 50	96 90
Italienische Rente..	89 40	89 30
do. Eisenb.-Oblig.	53 40	53 30
Mexikaner 1890er..	85 30	85 30
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	78 —	77 90
do. 1860er Loose.	118 50	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	66 60	66 75
do. Liqu.-Pfandbr.	63 75	64 —
Rum. 5% amortisable	97 50	97 50
do. 4% von 1890	83 25	83 25
Russ. 1883er Rente .	104 —	104 —
do. 1889er Anleihe	97 50	97 30
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 40	97 10
do. Orient-Anl. II.	67 40	67 60
Serb. amort. Rente	85 10	85 25
Türkische Anleihe .	17 80	17 85
do. Loose........	61 —	61 20
do. Tabaks-Act...	— —	170 —
Ung. 4% Goldrente	88 70	88 70
do. Papierrente..	86 70	86 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 45	173 25
Russ. Bankn. 100 SR.	213 90	215 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 10
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $30\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $21\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 25
Wien 100 Fl. 8 T.	173 05	173 05
do. 100 Fl. 2 M.	171 90	171 70
Warschau 100 SR 8 T.	213 50	214 60

Privat-Discont $3\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 19. Septbr. 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Börse von Beginn bis gegen Schluss total geschäftslos bei fester Tendenz. Schluss auf Wiener und hiesige speculative Abgaben matt. Scrips 83, 25.

Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	131 75	131 37
Disc.-Command. ult.	171 —	170 62
Oesterr. Credit ult.	149 —	148 50
Laurahütte .....ult.	114 87	114 50
Warschau-Wien .ult.	207 75	208 75
Harpener.. ....ult.	180 50	180 87
Bochumer ......ult.	114 25	113 50
Dresdener Bank ult.	132 75	132 62
Hibernia ....ult.	148 50	149 75
Dux-Bodenbach .ult.	223 —	222 75
Gelsenkirchen...ult.	151 25	151 50

Cours vom	18.	19.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	76 25	76 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	65 62	65 37
Franzosen ......ult.	122 12	121 —
Galizier ....ult.	88 37	88 62
Italiener........ult.	89 25	89 25
Lombarden .....ult.	46 —	45 87
Türkenloose ....ult.	61 —	60 90
Donnersm. conv. ult.	85 —	85 —
Russ. Banknoten ult.	213 50	213 75
Ungar. Goldrente ult.	88 75	88 75
Marienb.-Mlawka ult.	56 50	56 25

Producten-Börse.

Berlin, 19. September, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 235, 50. October-November 233, 75, Roggen September-October 242, 25, October-November 240, —. Rüböl September-October 62, 50, April Mai 62, —. Spiritus 70er September 60, 60, September-October 55, 10. Petroleum loco 22, 90. Hafer September-October 161, —.

Berlin, 19. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	18	19.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	236 —	235 75
Octbr.-Novbr. ...	233 50	233 50
Novbr.-Decbr. ..	233 50	233 50
Roggen p. 1000 Kg. Matter.		
Septbr.-Octbr. ...	242 75	241 75
Octbr.-Novbr. ...	240 50	239 75
Novbr.-Decbr. ..	237 50	237 —
Hafer per 1000 Kg.		
Septbr.-Octbr. ...	159 —	161 25
Octbr.-Novbr. ...	159 —	161 75

Cours vom	18.	19.
Rüböl per 100 Kg. Still.		
September-October	62 50	62 50
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Schwankend		
Loco 70er	59 40	58 40
September ... 70er	61 —	60 10
Septbr.-Oct. . 70er	55 50	54 80
Nvbr.-Decbr.. 70er	53 90	53 20
Loco 50er	— —	— —

Stettin, 19 September. — Uhr — Min.

Cours vom	18	19.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	227 50	228 50
Octbr.-Novbr. ...	225 —	226 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr. ...	237 —	237 50
Octbr.-Novbr. ...	235 —	235 50
Petroleum loco .	10 80	10 80

Cours vom	18.	19.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
September-Octbr.	62 —	62 —
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	— —	— —
Loco 70er	57 —	57 —
September .. 70er	57 —	57 —
Septbr.-Oct. . 70er	53 —	54 —

Liegnitz, 18. Septbr. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei mässigem Angebot verkehrte der heutige Markt in ruhiger Haltung. Es erzielten: Gelbweizen 23,00—23,70 M., Weissweizen 23,75—24,25 M., Gerste 16,00—17,00 Mark, Hafer 15,30 M., Raps 27,25 M. Alles per 100 Klgr.

Konstantinopel, 18. Sept. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie-Gesellschaft betrugen im Monat August 1891 18 000 000 Piaster gegen 16 500 000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahres.

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 19. Septbr. Das Wetter hat sich erheblich abgekühlt und ist etwas unbeständiger geworden.

Das Verladungsgeschäft hat sich in dieser Woche lebhafter gestaltet, da mehr Ladungen zum Angebot gekommen sind, und hätte wohl noch einen grösseren Umfang angenommen, wenn nicht Mangel an Kahnraum eingetreten wäre und Schiffer auf höheren Forderungen bestanden hätten. Das Wasser fällt ab und Kähne können nur noch zwei Drittel Ladung aufnehmen. Verschlossen wurden Mehl, Zucker, Getreide und Stückgut.

Zu notiren per 1000 Kilogramm Getreide Stettin 4,50 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 7,50 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 24—25 Pf., Zucker Stettin 16—17 Pf., Hamburg 28—30 Pf., Kohlen Stettin und Umgegend 17—18 Pf., Berlin und Umgegend 20—21 Pf.

Stückgut Stettin 22—23 Pf., Berlin 27—28 Pf., Hamburg 35—40 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft war etwas reger, da Zufuhren ausreichend herankamen und auch Kauflust vorhanden war. Die hiesigen Mühlen haben zwar zum grössten Theil vorläufig ihren Bedarf gedeckt und haben sich daher nur mässig am Kauf betheiligt, dagegen traten die Umgegend und Händler, verlockt durch die zurückgegangenen Preise, als Käufer auf. Hierdurch war der Preisrückschlag nur gering und machte sich allein bei untergeordneten Qualitäten geltend, welche dieswöchentlich besonders stark zum Angebot gekommen sind.

In Weizen war der Geschäftsverkehr ziemlich lebhaft und es wurden besonders russische Waaren bevorzugt, welche gegen die heimischen Waaren in Qualität besser sind und von den hiesigen Mühlen gern verwendet werden. Es herrschte aber dennoch matte Tendenz und Preise haben 30 Pf. pr. 100 Ko. nachgeben müssen, zumal recht verschiedenartige, hauptsächlich untergeordnete Qualitäten zugeführt waren, für welche anfänglich der Preisunterschied gegen feine Qualitäten gering war, jetzt jedoch bei stärkerem Angebot bis 2 Mark per 100 Ko. beträgt. Für feine Qualitäten dagegen, welche sehr spärlich zugeführt waren, haben sich die Preise bei guter Kauflust behauptet und es ist das vorhandene schlank vom Markte vorgenommen worden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 22,00—22,50—23,60 M., gelber 21,90—22,40—23,50 M., feinster über Notiz bezahlt.

Roggen war in dieser Woche nicht mehr so dringend angeboten und es zeigte sich sowohl seitens der hiesigen Mühlen, als auch seitens der Umgegend und des Gebirges mehr Kauflust, besonders für feine Sorten, welche zu guten Preisen leichte Aufnahme fanden und oft über Notiz bezahlt wurden.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 22,30—23,30—23,80 M., feinster über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft war es ganz still und Preise sind daher mehr als nominell zu betrachten.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 238 M. G., per Septr.-Octbr. 238 M. G.

In Gerste war der Geschäftsverkehr noch sehr klein, denn die Zufuhren bestanden zumeist aus mittleren und geringen Waaren, wofür Käufer fehlten und welche nur zu gedrückten Preisen zu placiren waren. Für die seltenen, feinen Qualitäten jedoch bestand gute Kauflust und es kamen insofern Unregelmässigkeiten vor, als hierfür Preise bedeutend über Notiz bezahlt wurden, während untergeordnete Qualitäten nur zu 2 Mark unter Notiz placirbar waren.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. neuer 15—15,50—16,50 M., weisse 17—18 M.

Hafer. Nachdem nun constatirt ist, dass die Ernte hierin eine reiche ist, und sich auch die Zufuhren gemehrt haben, konnten sich die Preise nicht mehr behaupten und es herrschte matte Tendenz. Erst am Schluss der Woche zeigte sich wieder bessere Kauflust für feine Qualitäten, welche sich dann wieder im Preise behaupten konnten, immerhin haben Preise 40 Pf. per 100 Kilogramm gegen die Vorwoche eingebüsst.

Zu notiren ist per 100 Klgr. neuer 15—15,40—15,60 Mark.

Im Termingeschäft hat gar kein Verkehr stattgefunden, weshalb Preise nur nominell sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. per diesen Monat 156 M. B., per Septbr.-Oct. 150 M. G.

Mais behauptet. Per 100 Klgr. 15,50—16—16,50 M.

Hülsenfrüchte schwach umgesetzt. Victoria-Erbsen schwach angeboten, 19.00—21,00—22,50 M. — Kocherbsen sehr fest, 19,00 bis 20,00—21,00 Mark. — Futtererbsen schwacher Umsatz, 17,00—18,00 bis 19 M. — Linsen sehr fest, kleine 18—20—30 M., grosse 40—45 Mark. — Bohnen, stärker angeboten, 19,00—20,00—21,00 M — Lupinen gut verkäuflich, Preise sehr fest, 8,50—9,00—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken sehr fest, 14—15—16 M. — Buchweizen schwach angeboten, 19,00—20,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

In Leinsaat hat sich bei etwas stärkerem Angebot die Tendenz beruhigt, und die letzten Preise konnten sich nicht mehr behaupten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 20—21—23 M.

Raps. Feine Qualitäten kommen verschwindend wenig heran, sodass die hierfür bestehende Kauflust nicht befriedigt werden konnte und Preise sich gut behaupteten. Dagegen waren geringere Sorten stärker vorhanden, aber schwer verkäuflich, weshalb sich hierfür matte Tendenz geltend machte.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 24,00—26,50—27,60 M., wirklich trockene Waare darüber.

Winterrübsen 23,80—26,40—27,20 M.

Leindotter ohne Geschäft. Preise unverändert. 18,50—19,50—20,50 M.

Hanfsamen geschäftslos. 21—22—24 M. nominell.

Rapskuchen in fester Stimmung. Per 100 Klgr. schlesischer 14,75 bis 15,25 M., fremder 14,25—14,75 M.

Leinkuchen leicht verkäuflich. Schles. 17,00—17,50 M., fremder 15,50—16,50 Mark.

Palmkernkuchen gut gefragt. Per 100 Kilogr. 12,75—13,00 M. Septbr.-Octbr. 12,75—13 M.

In Rüböl haben sich nur für den Consum einige Umsätze vollzogen, Termine dagegen waren fast ganz vernachlässigt.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 65,50 M. Br., per September-October 65,50 M. Br.

Mehl ohne Aenderung. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 35,00—35,50 M., Hausbacken 36,00—36,50 M., Roggenfuttermehl 13,80—14,20 M., Weizenkleie 11,80—12,20 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Klgr. amerikanisches 22,50 M., russisches 21,50 M.

Spiritus bewegte sich in dieser Woche in lebhaft steigender Preisrichtung; diese Tendenz stützte sich zunächst auf die energisch weiter verfolgte Berliner Hausse-Operation für September, wurde dann aber durch lebhafter auftretende Klagen über den Ausfall der Kartoffelernte und schliesslich durch die Aufhebung der russischen Exportprämie für Spiritus weiter in hohem Maasse begünstigt.

Der abnorm hohe Berliner Preisstand für September veranlasst die hiesigen Waareninhaber zu starken Verladungen effectiver Waare nach Berlin, so dass voraussichtlich Ende September der hiesige Platz von alten Beständen fast entblösst sein wird. Da die diesjährige Brenncampagne nach übereinstimmenden Berichten erst Anfang October beginnt, ist auf neue Zufuhren in irgendwie nennenswerthem Umfange erst in der zweiten Hälfte des October zu rechnen und es erscheint daher die Annahme gerechtfertigt, dass der hiesige Platz während des grössten Theiles des October mit Waarenknappheit zu rechnen haben wird.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 75,80 B., 70er 56,00 bez., per Sept-Octbr. 51,00 G.

Stärke unverändert, per 100 Klgr. incl. Sack, Preise per 10 000 Klgr. Kartoffelstärke 25,50 M., Kartoffelmehl ohne Angebot.

* **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 19. Septbr. In Kleesamen beschränkte sich der ganze Geschäftsverkehr nur auf einige Umsätze in Weissklcesamen.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** [Schlesische Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Eingetroffen: Am 12. d. M.: Dampfer „Hermine" mit den Schleppern Strm. G. Noske, 5000 Ctr. Phospat, G. Schmidtke, 6000 Ctr. Phosphat, ab Stettin, W. Krafft, 2600 Ctr. Petroleum, ab Hamburg, Strm. Budrass als Ableichter. Am 13. cr.: Dampfer „Stettin" mit Strm. F. Schulze, 4500 Ctr. Güter, W. Paulke, 4600 Ctr. Heringe, W. Reich, 2600 Ctr. Schwefelkies, ab Stettin, und 4 leere Fahrzeuge ab Saathen und Brieskow. Dampfer „Albertine" mit Strm. H. Witzlack, 6000 Ctr. Phosphat, A. Jäschke, 2800 Ctr. Güter, ab Stettin, C. Schulz, 2600 Ctr. Petroleum, ab Hamburg. Dampfer „Wilhelm" mit 2500 Ctr. Gütern ab Stettin beladen und Strm. A. Hoffmann, 5000 Ctr. Petroleum, ab Stettin, Strm. Kräuter, leer, ab Brieskow. Am 14. cr.: Dampfer „Elisabeth" mit Strm. E. Deutschmann, 2500 Ctr. Petroleum, H. Borchert, 3000 Ctr. Güter, R. Jagott, G. Menke, W. Bartsch, je 10 000 Centner Schwefelkies, W. Schubert, 500 Ballons Salzsäure, ab Stettin. Am 16. cr.: Dampfer „Fürstenberg" mit 12 leeren Fahrzeugen ab Brieskow und Fürstenberg. Am 17. cr.: Dampfer „Breslau" mit Strm. W. Lupke, 4000 Ctr. Petroleum, C. Fabig, 3600 Ctr. Petroleum, Schädel, 2400 Ctr. Güter, ab Stettin. Am 18. cr.: Dampfer „Emilie", beladen mit 2500 Centnern Güter, Strm. G. Menke, 2000 Ctr. Heringe, G. Arnold, 4200 Centner Güter, ab Stettin. Genannte Dampfer haben Breslau mit beladenen Schleppern nach Stettin wieder verlassen, bis auf Dampfer „Emilie", welcher übermorgen gleichfalls mit Stettiner Ladung folgen wird.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hedwig Kaiser,** mit Dr. med. **Vincenz Tabulski,** Quaritz. Frl. **Marie Matischok,** mit dem Glashüttenbesitzer **Josef Goiny,** Groß-Strehlitz—Beuthen OS.

Geboren: Ein Sohn: Landrath **v. Sydow,** Beuthen OS. Hptm. z. D. **Reinecke,** Berlin. — Eine Tochter: Pr.-Lt. im 1. Garde-Regt. zu Fuß **Franz Graf von Waldersee,** Neverstorff.

Gestorben: Geh. Justizrath **L. F. E. Jung,** Freiburg i. B. Verw. Frau Prediger **Langheld,** Cassel.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. September 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Unbelebt.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	100,90 G	101,10 bz
do. do.	3½	95,50 G	96.75 B
D. Reichs-Anl.	4	105.00 bz	105.00 G
do. do.	3½	97,50 B	97.00 G
do. do.	3	83.20 B kl. 3. 60 bz	83.35 B
Scrips	3	83,00 G	83,10 G
dto. vollgez..	3	—	—
Prss. cons. Anl.	4	104.80 ebz	104,60 bz
do. do.	3½	97,15 bz	97,00 B 5000r 6,85 bzG
do. do.	3	83,20 B	83.40 B
do. -Schuldsch.	3½	99,70 B	99,50 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	95,50 G	95,50 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	95.50à40 bzB	95,50à45 bz
do. Lit. C. . . .	3½	95,50à40 bzB	95,50à45 bz
do. Lit. D. . . .	3½	95,50à40 bzB	95,50à45 bz
do. Neue . . .	3½	95,50à40 bzB	95,50à45 bz
do. altl.	4	101,00 bz	101,00 bz
do. Lit. A. . .	4	101,00 bz	101,00 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.00 bz	101.00 bz
do. Lit. C.	4	101,00 bz	101,00 bz
do. Lit. B. . . .	4	—	—
do. Posener . .	4	100.85 bz	100.85 B
do. do.	3½	94,85 bz	94,75 bz
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr.. Schl.	4	101,50 bz	101,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	94.50 B	94,75 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	97,25 bz
Schl. Bod.-Cred.	3½	93,10 G	93,20 bz
do. Serie II.	3½	93,10 G	93,20 bz
do. Ser. I.	4	100,40 bz	100.40 bz
do. Ser. II.	4	100,40 bz	100,40 bz
do. Ser. III.	4	100,40 bz	100,40 bz
do. rz. à 110	4½	110,25 B	110,25 B
do. rz. à 100	5	104,00 ebzB	103,25 bzG
do. Communal.	4	100,00 G	100,30 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,00 B	—
T.-Winckl. Obl.	4	—	—
v. Rheinbabensche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl.-Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	96,00 G
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	$1^8/_{10}$	$1^1/_{12}$	—	—
Lombarden	$1^3/_5$	$^4/_5$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^2/_5$	$4^2/_5$	110,00 G	110,00 G
Oest.-franz. Stb.	$2^7/_{10}$	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. . . .	173,40 bzB	173.35 bzG
Russ. Bankn. 100 SR. . . .	216,00 bzB	215,75 bzG

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	81,50 G	81,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente . .	5	89.25 G	89,30 B
do. Eisenb.-Obl.	3	53 90 B	53,40 bzB
Krak.-Oberschl.	3½	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	87,25 G	87,25 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	95,10 B	95,00 B
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	78,25 G	78,10 bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 B	119.00 B
Poln. Pfandbr. .	5	66,90à85 bz	66,70 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	64,10 B	64.00 B
Rum. am. Rente	5	97,50 B	97,70 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	83,20 bzG	83.45 bzB
Russ. 1880er Anl.	4	97,10 B	97,00 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,00 B	68,00 B
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,80 G	17,90à85 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	61,00 B	61,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	88,75 bz	88,85 G
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,40 B	100.50 B
do. Pap.-Rente	5	87.00 B	87 00 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	94,00 B	94,00 B
do. Wechslerb.	7	6	96,00 bz	96,15 bz
D. Reichsb. *) . .	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	112.00 B	112.25 B
do. Bodencred.	6	6	120,00 G	120,00 G
Oesterr. Credit	$10^5/_8$	$10^5/_8$	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank .	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	130,00 ebzG	130,00 G
do. Wagenb.-G.	12	14	156,00 B	157.00 B
Cement Giesel.	10	8½	—	90,00 G
Donnersmrckh.	3	6	—	—
do. conv.	4	8	87,00 B	85,00 G
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch. .	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	0	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	121,50 bz	121,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	58,00 bzG	58,00 G
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	87,75 bz	87,50 G
Oppeln. Cement	7	6½	86,50 B	87,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	$33^1/_3$	$33^1/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	$6^2/_3$	7	—	—
do. Immobilien	$6^2/_3$	7	120,00 B	120,00 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St —
do. Leinenind. .	7½	—	116.90 bz	116,75 G
do. Cem. Grosch.	14½	10½	—	117,00 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	211,60 ebzG	210,90à60 bz
do. do. St.-Pr.	13	18	212,00 B	210,90à60 bz
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	126,00 B	124,00 G
Laurahütte	11	8	114.50 G	115,00 G
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	97.00 G	96,75 G

Wechsel-Course vom 18. September.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168,00 G
do. do.	3½	2 M.	167,40 G
London 1 L.Strl.	2½	8 T.	20.315 bz
do. do.	2½	3 M.	20.22 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80.25 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	215,50 B
Wien 100 Fl. . .	5	8 T.	173,00 G
do. do.	5	2 M.	171,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 19. September. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	gute höchst. Pf.	gute niedr. M.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. M.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. M.	mittlere niedr. Pf.	gering. Waar. höchst. M.	gering. Waar. höchst. Pf.	gering. Waar. niedr. M.	gering. Waar. niedr. Pf.
Weizen, weisser . .	23	70	23	40	21	80	21	30	19	80	18	30
Weizen, gelber . .	23	60	23	30	21	80	21	30	19	80	18	30
Roggen, ...	23	90	23	40	22	70	22	40	21	40	20	40
Gerste, ...	17	50	17	—	16	—	15	50	15	—	14	50
Hafer, alter	17	20	17	—	16	—	16	60	16	40	16	20
Hafer, neuer	15	50	15	—	14	50	14	—	13	30	12	80
Erbsen	19	50	18	80	18	—	17	50	17	—	16	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	feine Pf.	mittlere M.	mittlere Pf.	ord. Waare M.	ord. Waare Pf.
Raps	27	20	25	20	21	20
Winterrübsen . . .	26	50	24	60	20	60
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 19. Septbr. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,00—37,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35.50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 11.80—12,20 M., b) ausländ. Fabrikat 11,40—11,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 36.00—36,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 13,80—14,20 M. b. ausländisches Fabrikat 13,40—13,80 M.

Breslau, 19. Septb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 239,00 G., September-October 239,00 G.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per Septbr. 156,00 B., September-October 150,00 G.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Septbr. 65,50 B., per September-October 65,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, gekündigt Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Septbr. 50er 76,30 B., Septbr. 70er 56,50 B., Septbr.-Octbr. 51,50 G.

Zink, ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. September:
Roggen 239,00, Hafer 156.00, Rüböl 65.50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 19. September 50er 76,30, 70er 56.50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.